

Portrait von Lucja Barwikowska

Es freut uns ein Portrait von Lucja Barwikowska veröffentlichen zu können. Und vielen Dank Lucja für Dein Vertrauen, Deine Offenheit, die schönen Abende, Dein Humor, mit dem Du uns in langen Gesprächen über Dein Leben erzählt hast!

Im Mai 1943 wurde Lucja von ihrer Arbeitsstelle beim Katasteramt von Tczew, eine Kleinstadt in der Nähe von Gdansk in Polen vom Fleck weg verhaftet. Mit ihren Eltern und ihrer Schwester verbrachte sie eine Woche in einem dunklen Kellergebäude in Gestapo-Haft. Zu diesem Zeitpunkt war Lucja 16, ihre Schwester 14 Jahre alt. Die Überweisung in das Konzentrationslager Stutthof bei Gdansk betraf ihre Familie, sowie 6 Familien ebenfalls mit Kindern aus ihrer direkten Nachbarschaft.

Was war geschehen?

Ihr Bruder wurde nach dem Überfall der Deutschen auf Polen zwangsrekrutiert, mit 6 weiteren jungen Männern aus der Nachbarschaft. Die jungen Männer wurden an die Frontlinie Norwegen geschickt, mit einem Zug, der Schweden – als neutrales Land – passierte. Die jungen Männer nutzten eine günstige Gelegenheit und sprangen vom Zug und desertierten. Die Verhaftung war somit eine Racheaktion der deutschen Wehrmacht an ihren Familien.

Ein Jahr Stutthof bedeutete für Lucja ein Leben hinter Stacheldraht, ständige Präsenz von SS-Männern und -hunden, der Geruch des Krematoriums und schwerste Zwangsarbeit in der Landwirtschaft, in den Werkstätten der DAW (Deutsche Ausrüstungswerke), Sattlerei und Gurtweberei.

Fast schüchtern erzählt uns Lucja die mutige Geschichte wie sie im Winter 43 mit einigen anderen Mädchen aus ihrer Baracke sich an einem Kapo rächten, den sie immer wieder beobachtet hatten, wie er Häftlinge brutal schlug. Sie lauerten ihm auf, bewarfen ihn mit Schnee, rissen ihn zu Boden und rieben ihn mit Schnee ein. Die Strafe kam prompt: Appell stehen. Die Sorgen der Mutter wogen schwer, aber die Mithäftlinge aus der Baracke konnten ihre Ängste beschwichtigen.

Nach einem Jahr, im Mai 1944 wurden Lucja, ihre Schwester und ihre Leidgefährtin Bronka nach Ravensbrück transportiert. Damit wurden sie von ihrer geliebten Mutter getrennt, was das Schlimmste war.

Unwissend warum und wohin haben sie die Aufnahme-prozedur in Ravensbrück durchlaufen und wurden dann in das Jugend KZ Uckermark gebracht. Dort wurden die Mädchen in verschiedenen Blöcken untergebracht und konnten fortan nicht mehr miteinander sprechen. Lucja blieb im Block der Sloweninnen, im so

genannten Sonderblock.

Sie arbeitete in diversen Arbeitskommandos: in der Strickerei, im Waldkommando, Hofkommando, Kaninchenzucht, Wäscherei. Zum Ende der Haft arbeitete sie als Lagerläuferin und im Revier.

Besonders entwürdigend waren die pseudomedizinischen gynäkologischen Untersuchungen, denen die jungen Frauen ausgesetzt wurden. Begonnen hatte dies bereits in Stutthof und wurde dann in Uckermark, bzw. Ravensbrück fortgesetzt. Bronka war nach diesen medizinischen Experimenten unfruchtbar.

Ende 44 wurden Teile des Jugend KZs abgetrennt: auf der einen Seite des neu errichteten elektrisch geladenen Zauns wurden Selektierte aus Ravensbrück systematisch ermordet. Auf der anderen Seite des Zauns verblieben noch einige Mädchen bis kurz vor Kriegsende – unter ihnen Lucja und ihre Schwester. Die letzten 3 Wochen vor der Befreiung verbrachten sie dann als Zwangsarbeiterinnen in einem Hotel in Fürstenberg.

Nach der Befreiung legten sie einen weiten langen Weg zurück – 200 km davon auf zerschundenen Füßen, bis sie ihre Heimatstadt Tczew erreichten. Hier finden sie die Wohnung ausgebombt, die Mutter nicht zurückgekehrt, den Vater psychisch verloren und hilfsbedürftig. Heute sagt sie: es fehlte jegliche psychologische und ärztliche Unterstützung – wir wurden alleine gelassen mit dem Erlebten. Lucja hat Jahrzehnte nicht darüber gesprochen, was sie erlebte während ihrer Gefangenschaft – auch nicht in ihrem Familienkreis.

.... vor drei Jahren wagte Lucja zum ersten Mal den mutigen Schritt und erzählte ihre Geschichte auf einem Uckermark Forum in der MGR. Auch ihrem Sohn Marek, der sie begleitete, hatte sie bisher erst sehr wenig von ihrer Verfolgungsgeschichte erzählt. Seitdem spricht Lucja immer wieder in der Öffentlichkeit, unterstützt durch Marek und ihre Schwiegertochter Beta.

Zur Zeit lebt sie mit ihrem Sohn Bogdan in Pruszcz bei Gdansk und nimmt mehrmals im Jahr den weiten Weg auf sich um zum Bau- und Begegnungscamp, zur Gedenkfeier und zur Lagergemeinschaftstagung zu kommen.

Lucja freut sich immer wieder sehr über das Engagement Jüngerer und erhofft sich davon, dass die Zukunft etwas besser wird. Heutige Politik und Debatten verfolgt sie mit viel Interesse und findet die Welt, wie sie gerade ist: ungerecht. Sie wünscht sich eine Welt, die für alle gut ist!